

Wetzikon, 23. Oktober 2017

KR-Nr. 278/2017

A N F R A G E von Max Homberger (Grüne, Wetzikon)

betreffend Die Luftmobilität der Kantonspolizei

Im ZO vom 2. September 2017 stellte die Kapo ihre Luftschlagkraft dar. Wurde bis im Herbst 2015 bei Bedarf ein Heli gemietet, wird seither ein eigener betrieben. Weshalb?

Im unerschlossenen Amazonasgebiet ist der Heli oft das einzige Transportmittel. Im Kanton Zürich ist kaum noch eine Hektare unerschlossen und zu Lande nicht erreichbar.

Selbst die grossen, topografisch anspruchsvollen Kantone, wie Graubünden, Wallis oder Bern, betreiben keine eigenen Heli. Sie mieten diese bei Bedarf ein. Zürich ist der einzige Kanton, der seinen eigenen Heli betreibt, ihn jedoch nur zu 20% auslasten kann. Zu 80% wird er vermietet. Die freie Wildbahn der Heli-Szene ist ein hart umkämpfter Markt mit grossem Preisdruck. Weshalb der Kanton Zürich in diesem mitkämpft und die zivilen Betreiber konkurrenziert, ist nicht leicht ersichtlich.

Durch die Vermietung würden «rund 80 Prozent des jährlichen Betriebsaufwands von 550'000 Franken durch andere Kantone beglichen.»

In «etwa zwei, drei Jahren» wäre ein neuer Heli fällig.

Fragen an den Regierungsrat:

1. Weshalb betreibt der Kanton Zürich als einziger einen eigenen Heli?
2. Welche Einsatzarten (tabellarische Darstellung) werden geflogen, und weshalb liegt eine Steigerung von 51 Einsätzen im Jahre 2014 auf deren 100 im laufenden Jahr vor?
3. Was kostete im Schnitt ein Einsatz im Jahre 2014 und was kostete er 2016?
4. Zu welchen Preisen verrechnet die Kapo Dritteleistungen, und wo liegen diese im allgemeinen Preisumfeld zur zivilen Konkurrenz?
5. Welche Jahreskosten (Vollkostenrechnung) fallen beim neuen Heli an, aufgeschlüsselt nach Personalaufwand, Amortisation, technischem Unterhalt und Lokalitäten? Welchen Beitrag werden die Dritteleistungen beisteuern, und wieviel wird ein Flug den Kanton Zürich kosten?

Max Homberger

278/2017